

Ausgabe:
Jährlich freit. 7 Uhr.
Postkarte
werden angenommen.
bis Abends 6, Conn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Anzeig. in ders. Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
15,000 Exemplare.

Abonnement:
Jährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlichen Da-
serung im's Haus
Durch die Königl. Post
jährlich 22 Rgt.
eine Nummer
1 Rgt.

Unterabonnement:
Für den Raum einer
gepaarten Zelle
2 Rgt. Unter „Wing-
sands“ die Zelle
2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlehr.

Mitredakteur: Theodor Dobisch.

Besitz und Eigentum der Herausgeber: Cieplin & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichenst.

Dresden, den 24. April.

Dem Chausseewärter Michael Degenkolb zu Gassenreuth ist die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

Keine Localität konnte passender zu dem Festabende des 22. April gewählt sein, als die Prachträume der „Harmonie“, deren Gesellschaft bei dieser Gelegenheit mit liebenwürdiger Vereitwilligkeit dem mohthältigen Werke ihre weiten Hallen gästlich geöffnet hatte. Unter dem Schutze dieses geistigen Namens wurde ein Schauspiel gehalten, dessen Wirkung dem Namen des Tempels vollständig entsprach, in dem es vorgeführt wurde. Schon seit Wochen hatte unter der Regie J. Maj. der Königin Maria und J. R. H. der Frau Kronprinzessin sich ein hochgestelltes Comite gebildet, zum Besten unserer fälschlichen Brüder und Schwestern im Obererzgebirge und Vogtlande, von denen der schöne Prolog erstaunend wahre uns zufuhr:

„Dort sitzt die bleiche Rose mit den Biechten,

Der Tod und Unsterblichkeit das Leben lädt.“

lebende Bilder zu arrangiren. Das edle Unternehmen gelobt im Einklang von Poetie, Tonkunst und Plastik zu dem einheitlichen Ganzen, das am vorigestrigen Abend ein so heretisches Gesammtbild in wundervoll ausgeführten Einzelmedaillons vorzauzaubert hat. Wir untersagen uns nicht, in das Detail der neuen gebotenen Bilder einzugehen, von denen jedes seinen eigenen Preis der Anerkennung und Bewunderung erzielte, wie verstanten uns auch nur, des Dichter Erklävers geistreichen Versen ein kurzes Wort für die glückliche, an jedes Bild harmonisch sich anschließende Lösung der schwierigen Aufgabe zu widmen, nem unter sich unzusammenhängende Objekte novellenartig zu gestalten, gedenken auch nur vorübergehende der wirklichen Musik- und Tonstudie, welche die Darstellungen zu vollendeter Wirkung vor dem Geiste der Betrachter brachten, und werken, soweit als das Clair-Obscur des amphitheatralisch als Puschauertraum benutzten Saales es verstanten mag, einige Blöcke in das von Eleganz, Schönheit und Mannigfaltigkeit überzeugende faishonable Parterre von Menschenfreunden, das in dichtgedrängten Reihen vor der durch rothe Draperien gebildeten Bühne Platz genommen hatte. Punkt halb 9 Uhr erschien der königliche Hof im Saale, und zwar Se. Maj. der König, J. R. M. die Königinen Amalie Auguste und Marie, J. R. H. der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzessin Georg, die Prinzessin Amalie und der Prinz von Wasa, wurden erheblich von der Gesellschaft, wie herkömmlich, empfangen und von den Damen und Herren des Comites nach den roth-sammlinen Sesseln geleitet, die für dieselben in den ersten Reihe aufgestellt waren. Se. Maj. der König trug die kleine Generalsuniform, J. R. M. die Königinen waren in dunkler Demi-Toilette, wogegen J. R. H. die Frau Kronprinzessin und die Prinzessin Georg, sowie die Comite-Damen in prachtvollen Soiree-Toiletten glänzten, deren voller Würdigung in den Augen so zahlreich anwesender Sachverständiger die den künstlerischen Erforderniss sich unterordnende matte Beleuchtung hundauerlichen Eintrag hat. So viel wir zu bemerken im Stande waren, brach der Lichtkunst der Diamanten und anderer Juwelen sich glücklicher Wahn durch die in diesem Saale ungewohnte Dämmerung, als so manches schöne Gesicht, das bei anderen Gelegenheiten im Reize einer gewählten Toilette und besonders einer kunstvollen Frisur sich volle Geltung zu verschaffen wisch. Für solche Ansprüche war der Abend ein verlorener, entshädigt aber wurde für den Ausfall eines ephemerem Triumphes das Herz einer jeden braven Sachen, als ihr das Grünen des herrlichen Liedes: „Den König segne Gott!“ Gelegenheit gab, im Verein mit allen braven Sachen sich zu erheben und dem geliebten Fürstenhause ans vollem Herzen die Devotion der Treue und Anhänglichkeit darzubringen. Nach dem Epilog unterhielten sich die Majestäten und Fürstlichkeiten noch einige Zeit mit den zunächst Stehenden in huldvollster Weise und verließen darauf, auch im Scheiden nochmals ehrerbietig begrüßt, den Schauspiel den durch die Kunst veredelten Wohlthätigkeitsfinnes der Bewohner von Dresden.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 22. April. Der in letzter Sitzung an Stelle des verstorbenen Adv. Glasch als ständiger Erzähmann einberufene Adv.

Billing hat gegen die Einberufung reklamiert, und sich auf seinen Wohnsitz Strehlen bezogen. Der Stadtrath soll ersucht werden, Erörterungen für Feststellung des Reclamationsgrundes, insbesondere über die Natur des Außenbalances anzustellen. Den seiner Zeit vom Stadtverordnetencollegium Herrn Geude bei Gemährung dessen Besuchs, die Aufstellung von Plakatsäulen und Plakatfächern betreffend, gestellten Bedingungen des einstigen Wiederrufs und des unentgeltlichen Anheftens von kommunalischen Plakaten ist vom Stadtrath widergesprochen, andererseits von Geude dagegen removiert worden. Daher nochmaliige Beratung. Nach Überweisung mehrerer Postulate an die Finanzdeputation rügte Adv. Kayser, daß in vergangener Woche zwei die Stadt Dresden nahe berührende Ereignisse stattgefunden

hatten, ohne daß dazu das Stadtverordnetencollegium offiziell eingeladen worden sei. Das eine sei die Grundsteinlegung der anglicanischen Kirche, das andere die Einführung des neuen Rectors an der Kreuzschule. Vorsitzender bestätigt, daß vom Stadtrath ihm keine Einladung für das Collegium zugegangen sei, nur hätte Adv. Göschel die Freundschaft gehabt, ihm zur Grundsteinlegung der englischen Kirche unter Bezeichnung seiner städtischen Funktion eine Einladung zu überfernen, welcher er auch Folge geleistet habe. Wegen Einführung des neuen Rectors habe er sich erkundigt und erfahren, daß die Gymnasialcommunion die Einführung beorgt habe, und daß auch der Stadtrath offiziell nicht dabei beteiligt gewesen sei. Adv. Lehmann beantragt mit Erfolg, da er aus einer in englischer Sprache abgefaßten Annonce zu entnehmen gehabt habe, daß man glaube, die Staatsbehörde habe den Grund und Boden zur Kirche gegeben, um Mißverständnisse vorzubeugen, daß die jüngsten Verhandlungen über Überlassung des betreffenden Areals aus den stattgefundenen geheimen Sitzungen veröffentlicht würden. Für die Dauer der Abwesenheit der zwei stellvertretenden Vorsitzenden Mr. Wigard und Mr. Schaffraich im Reichsrath und im Parlament wählte das Collegium Adv. Krippendorf und Walter. Erzähmann Heinze hat in Anbetracht der schlechten Beschaffenheit des Fußwegs vom Faltenhofe ab bis zum Eisenbahn-Uebergange den Antrag gestellt, denselben unbeschadet der Frage, wer die Herstellungskosten zu tragen habe, in gangbarem Zustand zu versetzen. Der gefährliche Zustand dieses Weges wurde von den Stadtverordneten Wolfram, Schilling und Mr. Krug bestätigt, der Antrag aber auf Vorschlag des Stadtverordneten Adler und Lehmann, dahin modifiziert, daß der Stadtrath ersucht werden solle, Vorlage wegen Herstellung des Wegs an das Stadtverordnetencollegium zu machen, und das Rechtverhältniß auseinander zu sehen. — Adv. Krippendorf empfahl den zwischen Herrn Heinze und dem Stadtrath über das vormalige Beschaffungsstück abgeschlossenen Kaufvertrag zur Genehmigung; das Collegium sprach sich im gleichen Sinne aus. — Das Postulat des Stadtraths von 10384 Thlr. zu Herstellung und Correction der Strichenerstraße veranlaßte eine längere Debatte. Von der einen Seite wurde die Nothwendigkeit des Baues bei der jetzigen Finanzlage der Stadt beworben, von der andern aber entschieden behauptet und sogar das Recht der Adjacenten, welche vor circa 10 Jahren in Hoffnung der Correction der Straße ihre Häuser in die Felder hätten bauen müssen, auf Herstellung der Straße betont. Der Referent Adv. Mr. Spies, Adv. Gruner, Unger und Hartwig empfahlen dringend den Bau, welcher auch gegen 1 Stimme beschlossen wurde. Außerdem wurde der Stadtrath um Auskunft ersucht, woher er die Mittel zur Herstellung der Straße nehmen wolle. — Stadtr. Beck berichtete nun über den Stand der Gasfabriken. Sämtliche Einnahmepositionen fanden Genehmigung. Der Gasbedarf der Privateconsumenten hat im Jahre 1866 105,609,500 Kubifuss betragen und ist für 1868 mit 143,000,000 Kubifuss veranschlagt mit einer Einnahme von 231,833 Thlr. Auch die Ausgabepositionen erhalten die Genehmigung des Collegiums, dasselbe sieht sich aber veranlaßt, mehrere Anträge an den Stadtrath zu richten. Für Betriebslosen sind 186,239 Thlr. postuliert gegen 188,863 Thlr. Vorauszahlung 1867. Trotzdem ein um circa 16 Millionen Kubifuss höherer Gasconsum zu erwarten ist, schlägt die Direction der Gasfabrik einen verminderten Bezug von Kohlen vor, und deshalb eine Mindestabgabe von 6290 Thlr. Durch Veränderungen in der Fabrikation wird mit weniger Kohlen mehr Gas produziert und namentlich haben schlesische Kohlen sich ausgezeichnet zur Gasfabrikation bewährt. Die Deputation will den Consumenten Gelegenheit geben, sich von der Beschaffenheit des Gases überzeugen zu können, und stellt daher folgende Anträge, welche einstimmig angenommen wurden, daß:

a) durch Einholung von wissenschaftlichen Gutachten festgestellt werde, von welcher Qualität das Gas, wie es in Dresden zur öffentlichen und Privatbeleuchtung gebraucht wird, in Bezug auf seine Leuchtstärke und spezifische Schwere sein müsse;

b) der Betriebsdirektor hierauf verpflichtet werde, als Minimalleistung ein Gas von der genau nach Lichtstärken und spezifischer Schwere festzustellenden Qualität herzustellen;

c) in der Nähe der Alt- und Neustadt: eine Beleuchtungsstation errichtet werde, in welcher wöchentlich wenigstens ein Mal die Qualität des Gas geprüft und das Ergebnis der Untersuchung in besondere anzulegende Tafeln eingetragen und veröffentlicht werde;

d) die Frage untersucht werde, ob die Einführung des Betriebsdirektors und der Betriebsinspektor nicht anders dahin normirt werden können, daß den betreffenden Beamten eine Tanteine an den von ihnen direkt erzielten Betriebs-Ersparnissen eingebracht werde.

Bezüglich beantragter Gehalts erhöhungen beantragt die Deputation Aussetzung des Beschlusses, bis über die Statifizierung der Beamtengehalte Bericht vom Stadtrath eingetragen ist. — Der Antrag der Deputation, den Stadtrath als höchst wünschenswert zu bezeichnen, daß den Geschäftsgang und den Verwaltungsaufwand ungemein beschwerende Einrichtungen, wie die

neben der doppelten Buchhaltung eingeführte Kapitelrechnung baldigst befehligt werden, wurde einstimmig angenommen. Wohl 1½ Stunde wurde über die vom Stadtrath postulierten 10,000 Thlr. zu unvorhergesehenen Ausgaben debattirt. Die Deputation will diese Summe bewilligen, dabei aber das Bewilligungsrecht des Collegiums wahren, wenn etwa von der anderen Seite eine unbeschränkte Disposition über diese 10,000 Thlr. beansprucht werden sollte. Auf Dr. Wigards Antrag wird die Sache noch einmal zur Berichtigung an die Deputation verweisen. Die Deputation verbreitete sich sodann über die Art der Abschreibung bei den Gasfabriken und beantragt, dem Stadtrath zuzustimmen, eine höhere Abschreibung als bisher einzutragen zu lassen, damit das Actuum der Anstalten mehr und mehr auf den wahren Werth zurückgeführt würde. Außerdem beantragt die Deputation, daß das von der Stadtkasse den Gasfabriken vorgeschossene Anlagenkapital 305,000 Thlr. mit jährlich 2 Prozent der Einnahmen amortisiert werde. Das Collegium genehmigte die Anträge. Wegen der im Haushaltplan unter die Einnahme gestellten 30,000 Thlr. aus den Überschüssen der Gasanstalt bringt Stadtr. Adv. Lehmann den Antrag ein, das Postulat bis zu einer späteren Mithilfe der aus dem Haushaltplane nicht zu erreichenden neuen Ergebnisse der Betriebsüberschüsse der Gasfabriken provisorisch abzulehnen, was mit 25 gegen 22 Stimmen angenommen wurde. — Ein Antrag des Stadtr. Schaffraich, den Stadtrath zu ersuchen, fünfzig bei Begehung eines nicht so öfters vor kommenden fünfzigjährigen Bürgerjubiläums die Glückwünsche der Stadt wenigstens durch ein Stadtrathsmittel, nicht durch einen jubiläären Beamten, wie in jüngerer Zeit, darzubringen, wurde angenommen.

— Es gibt Erinnerungen aus der Jugendzeit, die sowohl im Herzen des Menschen fortleben, als auch noch oft auf unserem Lebenswege verkörpert wieder auftauchen. Eine solche Jugendinnerung begrüßt uns immer wieder auf's Neue, wenn wir den in Dresden von Jung und Alt geliebten, hochbejahrten Herrn an uns vorüber gehen sehen, der gewöhnlich auf den Bahnhöfen, gleichviel ob auf dem Perron oder in den Wartesälen der Passagiere seine bescheidene Ware in Gestalt von Pefferminzflaschen anbietet. Ist es auch kein Großgeschäft, so haben wir doch auf unsern eisenbahnlchen Irxfahrt zu häufig manche jarte Damenhand im Coupp hier und da ein solches Pefferminzfabrikat aus dem fliegenden Laden des altenwürdigen Herrn Kaufmann Leopold Eisner nach den Rosenlippen führen geschen. Herr Eisner feiert heute, den 24. April, sein 50jähriges Kaufmanns-Jubiläum, ein süßes Fest, das wohl selten wiederkehrt. Wir wollen es auch im Stillen mit ihm feiern, mit ihm, den ganzen Generationen Dresdens, vom Großvater bis zu Kindskindern herab, lemen.

— Der Mann, der sich vorgestern im Großen Garten erschossen, soll ein Handlungskommiss sein, der auf dem Rosenweg gewohnt und erst lange Zeit in Dresden aufhältlich ist. Er soll aus Camenz stammen und Hennig heißen. —

— Bei den wirklich überraschenden und einzig in ihrer Art dastehenden Kunstdarstellungen des ohne Arme geborenen Violinvirtuosen Herrn Unthan sei erwähnt, daß derselbe im Verein mit dem Pohlischen Musichor, dessen Leistungen sich einer steigenden Anerkennung erfreuen, nur noch heute und morgen Abend im Saale des Endischen Bades concertiren wird.

— Dresden nimmt, was seine Diebe anlangt, täglich leider immer großräuberische Manieren an. Nicht genug, daß bekanntlich ein Koffer von einer mit Fahrgästen belegten Draught gestohlen wurde, während dieselbe nur kurze Zeit vor einem Hotel hielt, so haben unbekannte Diebe am Abend des 22. oder in der Nacht zum 23. April von der Voßwerkstraße einen Brieftwagen weggefahren und entwendet. Derselbe war noch ganz neu, einspannig, mit vorderem Schleifzeug und mit Auflaufbrettern versehen. Sollte derselbe irgendwo zum Verlauf ausgetragen werden, so wird um Vorsicht, und wenn in Bezug auf ihn schon ein Verkauf stattgefunden haben sollte, um Anzeige darüber bei der Behörde geben. —

— In einem Hause auf der Schreibergasse in welchen sich Mädchen aufzuhalten von nicht ganz unbescholtinem Rufe, wurde vorgestern Abend ein eben da aufliegendes Dienstmädchen verhaftet, welches schon mehrmals die Kinder dieses Hauses in den Abendstunden zum Fürchten gemacht, indem sie sich als weißes Gespenst auf die Treppe stellte. Hauptähnlich galt dieses Männöver einem Mädchen von 13 Jahren, welche sich in den Abendstunden auf der unteren Treppe aufhielt um die Herren zu veranlassen zu ihrer Schwester in die 3. Etage zu gehen.

— Mehrere Ärzte in Mügeln machen bekannt, daß sie bei der bedeutenden Steigerung der Preise aller Lebensbedürfnisse sich genötigt seien, eine angemessene Erhöhung ihrer Rückbaldationen einzutreten zu lassen.

— In die Zeichnungen der auf Neissewicens zu gründenden neuen Actienbrauerei ist ein so reges Leben getreten, daß die finanzielle Frage sich bereits vollständig erledigt hat. Der Schluss der Actienzeichnungen, der gestern Abend zu erfolgen hatte, ist

mit einer fast dreifach höheren Capitalsumme, wie gewünscht, erfolgt. Es waren 250,000 Thaler gefordert, und sind bis gestern Abend nahe 700,000 Thaler gezeichnet, wobei sich namentlich die Residenz Dresden am stärksten betheiligt hat. Das Repartitionsergebnis wird Anfangs nächster Woche bekannt gemacht werden. Es ist somit dem neuen, jungen Unternehmen, das mit alten, bewährten derartigen Instituten auf schwierigem Terrain in die Schranken zu treten hat, schon jetzt ein äußerst günstiges Prognostikon zu stellen. Die Bierfrage ist in unserem Jahrhundert, ja, man kann sagen, in unserem Jahrzehnt, eine Weltfrage geworden, die das Publikum, wie wir ja uns täglich überzeugen, redlich beantwortet.

— In Leipzig hat sich am Dienstag ein gesuchter Postbeamter und am Mittwoch ein eben so gesuchter und bekannter Verlagsbuchhändler, beide in vorgerückten Jahren, ersterer mittels Erhängens in seiner Wohnung, letzterer in der Gerichtslocalität auf der Pleissenburg durch Ersticken mit einem Fädel entlebt.

— Aus dem „Leipz. Tagebl.“ ist zu entnehmen, daß die Entscheidung des Ministeriums über die neue Anleihe der Stadt Leipzig von 1 Million Thaler eingetroffen ist, und daß die Anleihe zwar bereitwilligst genehmigt, aber zugleich gefordert wird, daß die Amortisation mit 1870 beginne und in 30 Jahren vollendet werde.

— Da die reisenden Kummelblättchenspieler sich jetzt nirgend mehr fühlen, indem sie überall, wo sie auftauchten und einmal ihre Kunst gezeigt, von der Behöde sofort aufgesöbert und auseinander getrieben werden, so fangen dieselben neuerdings an, sich nunmehr in die Wälder zurück zu ziehen, dorthin ihre Opfer zu lokalisieren und auszuplaudern. So will man bestimmte Nachrichten darüber erhalten haben, daß sich ein Trupp solcher Gauner tagelang im Walde zwischen Dahlen und Burgen, in der Nähe von Dornreichenbach niedergelassen und dort das Kummelblattspiel getrieben hat. Lange dürfte aber auch dort ihre Herrlichkeit nicht dauern, da wohl schon umfassende Vorschriften getroffen werden sein sollen, die Gesellschaft aufzuhören. —

Der Aktienverein für den Dresdner zoologischen Garten hat bekanntlich seit Mitte dieses Monats für den Eintritt des Publikums nach Beschluss der Gesellschaftsorgane neue Bestimmungen aufgestellt, welche am 1. Mai d. J. in Kraft treten sollen. Eben so bekannt wird es aber auch dem Leser sein, daß diese erwähnten neuen Bestimmungen, die eine Erhöhung des Eintrittsgeldes zur Folge haben, vom Publikum mit Stöpfchärteln und allgemeineren Expectationen, auch öffentlich sogar, aufgenommen und begleitet worden sind. Das neue Tarifsystem, das heißt die neue „Achtmeugroschenrate“ für den Eintritt einzelner Personen berechtigt anscheinend zu der Idee, daß der Besuch des zoologischen Gartens deshalb sich vermindern würde, indem namentlich der Familienvater calculates, daß, während er früher für 3 oder 4 Personen nur 15 oder 20 Rgr. bezahlt, jetzt 24 bis 32 erlegen müsse. Wir sagen „anscheinend“ — und das ist richtig, wenn man das vom Aktienverein veröffentlichte neue System einer genaueren Prüfung würdigt, und ist hiernach auch eine in Nr. 107 d. Bl. enthaltene Notiz zu berichtigten, welche von einer Erleichterung des Eintrittsgeldes im Allgemeinen spricht. Wenn kurzweg gesagt ist, daß der Eintrittspreis für Erwachsene nunmehr 8 Rgr., für Kinder unter 12 Jahren 3 Rgr. beträgt, so sind deshalb die sogenannten „kleinen“ Sonntage mit dem Entrée von 3, resp. 1 Rgr. keineswegs aus dem Kalender des zoologischen Gartens gestrichen. Sie bestehen fort, sie werden vor ihrem Erscheinen jedermal bekannt gemacht und bieten, wie früher, auch dem Unbemittelten oder dem Haupte einer zahlreicherer Familie die Gelegenheit, seine naturgeschichtlichen Studien nach wie vor zu treiben. So viel aber steht fest, daß durch das neue System allerdings wesentliche Erleichterungen eingetreten sind und zwar durch die Eröffnung der verschiedenen Abonnements-Zahlen sprechen, so gut wie Thatfachen. Das Monats-Abonnement für eine Person z. B. beträgt nur 1 Thaler. Für diesen einen Thaler hat der Einzelne monatlich 30 Mal Entrée! Ein hinzukommendes Familienmitglied abonniert für 20 Rgr. jedes weitere Mitglied für 15 Rgr., ein Kind unter 12 Jahren 7½ Rgr. Für 2 Thlr. 12½ Rgr. haben also vier Personen jeden Tag eines Monats Zutritt. Ferner: das Jahresabonnement beträgt für eine Person gar nur 3 Thaler, für ein hinzukommendes Familienmitglied 2 Thaler, für jedes weitere Glied einen Thaler und für ein Kind unter 12 Jahren 15 Rgr. Für 6 Thlr. 15 Rgr. haben also vier Personen das Recht, in einem Jahre 365 Mal den zoologischen Garten zu besuchen. Somit schrumpft die Zürchtbarkeit der 8 Rgr. des einmaligen Eintritts bis fast zu einem Nichts zusammen. Nach diesem Calcul wollen wir aber einmal einen Blick auf die ganzelge Vage des Unternehmens werfen und diese war und ist keine glänzende, wenn man namentlich in's Auge faßt, daß das Kriegsjahr 1866 eine bedeutende Mindereinnahme gegen die Vorjahre erzielt. Freilich wohl haben sich diese Einnahmen seit dieser Zeit gebessert und zwar im letzten Rechnungsjahr so, daß mit Ausloosung der im Jahre 1866 durch die Ceuulan der Actionäre aufgebrachten Handdarlehnschuld ein Anfang hat gemacht werden können; dennoch aber haben die Actionäre nur bei Beginn des Unternehmens eine kleine, seit mehreren Jahren aber gar keine Dividende bezogen. Dazu kommt, daß der Unterhaltungsaufwand sich als ein bedeutender herausstellt, da die Preise des Fleisches, des Hau's &c. fast täglich steigen. Es mußte bei diesen Umständen, die ja so klar selbst dem Laien in's Auge fallen, unbedingt regezeitig auf eine nicht zu verargende Mehrerinnahme Bedacht genommen werden, damit nicht bei einem etwaigen abermals eintretenden Kriegsjahr das Bestehen des Etablissements überhaupt ganz gefährdet werde. Die neuen Einrichtungen, welche möglich zu einer Steigerung des Erlöses führen sollen, beruhen, wie wir schon oben erwähnten, auf dem Grundsatz, durch einzelnliches Publikum das bisherige Eintrittsgeld zu sichern, ja durch die Abonnements ihm wesentliche Erleichterungen zu schaffen. Deshalb sind auch die billigen Sonntage mit dem Tag von 3 Rgr. resp. 1 Rgr. mit einer vierzehntägigen Wiederkehr im Sommer beibehalten worden. Auch die bisherigen Preise von 5 Rgr. resp. 3 Rgr. werden an vorher nichts bekannt zu machen den Tagen beibehalten und Abonnementstickets mit 12 Coupons

dem heisigen Publikum das bisherige Eintrittsgeld sichern. Wenn das durchreisende Publikum mit dem Acht-Neugroschen-System für den einmaligen Eintritt besteuert wird, so ist dies nur eine Parallele, die mit allen anderen ähnlichen Etablissements Deutschlands gezogen wird. In den meisten übrigen zoologischen Gärten wird oft mehr als 8 Rgr. Entree gefordert, ausgenommen in Schönbrunn bei Wien, wo die Kasse des Kaisers den Unterhalt besorgt und deshalb das Entree ganz frei ist, oder in Berlin, wo der Besuch für 5 Rgr. leicht ermöglicht werden kann, weil dort ein jährlicher Zuschuß von 6000 Thlr. gewährt wird, von dem selbstverständlich in Dresden keine Riede ist. Besonders bequem sind für den Dresdner und seine Familie die schon erwähnten Jahresabonnements, die eben wegen ihrer Billigkeit starke Nachfrage erleiden. Aus dem Schagten leuchtet daher hervor, daß, wenn das Publikum sich nur einigermaßen mit den sogenannten neuen Einrichtungen vertraut gemacht haben wird, Jeder, sei er ein Einzelner, sei er Familienvater, sich darüber leicht wird klar werden können, wie die eingetretenen Modificationen die bequemsten und passendsten sind und die laut gewordenen Klagen einer gerechten Basis entbehren. Nur die eine Modulation möchten wir dem neuen System noch anwünschen, daß die versprochenen billigen Tage wenigstens wöchentlich ein- oder zweimal im Sommer eintreten möchten. Es würde dieselbe das Publikum leichter mit dem Actienverein aussöhnen, sowie wir hoffen, daß auch diese Zeilen einen ausgleichenden Schluß in der ganzen Angelegenheit herbeiführen dürfen.

— Offentliche Gerichtssitzung am 23. April.
Amalie Bertha Schag in Possendorf war von ihrem Ehemann Carl August Schag der Unreinlichkeit beschuldigt worden, gerlich darüber im Wortwechsel mit ihr, in Folge dessen er sie einen so heftigen Haustschlag ins Gesicht gab, daß sie die Nase blutete, worauf sie sich trennten, um sich scheiden zu lassen. Sie hatte ihn überdies verklagt und er war wegen leichter Körperverletzung zu 1 Thlr. Strafe verurtheilt worden. Sein dagegen erhobener Einspruch wurde heute abgewiesen, da er solchen nicht zu unterstützen vermochte. — Anna Marie Heusse hier hatte im December vorigen Jahres bei drei hiesigen Handelslauinen verschiedene Waaren, als 6 Ellen Thibet, 14 Ellen Wollenstoff &c., im Gesamtbetrage von 4 Thlr. 21 Rgr. durch trügliche Vorstellungen erstickt und bei dem hiesigen Pfandsleicher Franz Rudolf Alexander König für 2 Thlr. 21 Rgr. versteht, ohne daß dieser, der die Hausse und ihre Familie schon seit langerer Zeit kannte, sich bei der Gelegenheit erkundigt hatte, ob diese Gegenstände von ihr auch auf rechtmäßige Weise erworben worden waren. Deshalb in Untersuchung gekommen, wurden bei ihr die Pfandscheine aufgefunden und König deshalb ebenfalls in Untersuchung genommen, auch zur unentgeltlichen Herausgabe der Sachen genöthigt und schließlich beide, König sowohl als die Hausse, ein Jedes zu 14 Tagen Gefängnis und zwar König, als der Partierter überwiesen, zu Trägung des 4. Theils der Kosten verurtheilt. König hatte dagegen Einspruch erhoben, auch eine sehr umfangliche Vertheidigungsschrift eingereicht und sein Vertheidiger, Adv. Hennertreich, bemühte sich heute sehr, seine Freispruchung zu bewirken, dennoch wurde vom Bezirkgericht der vorausgegangene Bescheid bestätigt. — Der hiesige Kleubleur Emil Robert Mansch hatte im August 1866 von dem Federviehhändler Friedrich Wilhelm Wehnert in Plauen zwei Wagen voll Breiter erlaufen und bezahlt. Im August 1867 hatte er Wehnerts Chefrau hier gelegentlich auf dem Neumarkt getroffen und ihr dabei seinen Wunsch mitgetheilt, wieder eine Fuhre Breiter von ihrem Ehemann zu erhalten. Nach der Angabe des Kleubleur Mansch soll diese ihm nun darauf geantwortet haben, er solle nur kommen, und wenn auch ihr Mann und sie nicht zu Hause wären, so sollte er die Breiter nur ohne Weiteres wegfahren. Dagegen hat die Wehnert späterhin bejeworen, ihm bloß erwidert zu haben, das sei ihres Mannes Geschäft, in welches sie sich nicht mische; auch sei ihr Mann gegenwärtig auf einer Reise begriffen, von welcher er erst in drei Wochen zurückkehre. Nicht desto weniger kam Mansch kurze Zeit darauf mit einem Geschirr zu Wehnert, um die gevünschten Breiter abzuholen, als weder Wehnert noch dessen Chefrau anwesend waren. Er beging den zur Beaufsichtigung des Hauses zurückgelassenen Schwager Wehnert's, Ehrlich, unter der Vorstellung, von der Frau Wehnert dazu bevollmächtigt zu sein, ihm die Breiter ohne Bezahlung zu verabfolgen. Als später Wehnert davon Kenntniß erhielt, verlangte er von Mansch die Bezahlung mit 24 Thlr., anstatt der für jede der früheren Ladungen empfangenen 21 Thlr., weil die letzten Breiter von einer besseren Sorte gewesen waren; allein Mansch wollte auch für diese nur 21 Thlr. geben, und so sah sich Wehnert, weil er auch diese Forderung nicht von Mansch erlangen konnte, genöthigt, mit einer Civilklage gegen Mansch aufzutreten; allein auch auf diese Weise, bis zur Pfändung geführt, war die Befriedigung Wehnert's nicht zu erreichen. Letzterer verklagte nun den Mansch wegen Unzignung fremden Eigenthums, aber in der darauf folgenden Untersuchung waren keine Beweismittel so ungenügend gefunden worden, daß Mansch schließlich flagfrei gesprochen wurde und Wehnert auch die Kosten zu tragen hatte. Nicht zufrieden mit dieser Entscheidung, hatte er dagegen Einspruch erhoben, war auch heute persönlich erschienen, ohne vermögend zu sein, den erhobenen Einspruch durch gültige Beweise zu unterstützen, wurde daher wieder abgewiesen und hat nun auch diese Kosten noch zu tragen, da von dem Vertheidiger Mansch's in der Haupthache nachgewiesen wurde, daß Wehnert nicht nur sein Eigenthumrecht an diese Forderung an eine andere Person vor langerer Zeit schriftlich verlaufen hatte, und andererseits Wehnert's Chefrau und ihr damals von Wehnert abhängiger Bruder unabhängig sich auf das bei obigen Gelegenheiten Gesprochene nicht mehr besinnen konnten und erst im ferneren Verlauf der Untersuchung die Erinnerung davon wiedererlebten. — W.

— Tagesordnung der 142. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer, Freitag, den 24. April, Vormittags 10 Uhr. Fortgesetzte Veratzung über den Bericht der zweiten Deputation, das Uebernahmewesen betreut.

— Tagesordnung für die 91. öffentliche Sitzung der
Ersten Kammer, Freitag, den 24. April, Vormittags 11 Uhr.
1. Mündliche Beratung der zweiten Deputation über das Re-
sultat des Vereinigungsverfahrens, Differenzen beim Budget

betr. 2) Mündlicher Bericht der ersten Deputation über den Antrag des Abg. Belleville auf Änderung mehrerer Bestimmungen der Verfassungsurkunde. 3) Bericht der ersten Deputation über den Gesetzentwurf, juristische Personen betr.

Paris, Mittwoch, 22. April, Abends. Der heutige "Abendmoniteur" sagt in seiner Wochentundschau: Der gesunde Sinn des Volkes beurtheilt die alarmirenden und einzubildeten Kriegergerüchte, welche durch Speculation und Berechnung verbreitet werden, nach ihrem richtigen Werthe. Es ist ein Glück, daß die Veruhigung der Gemüther mehr und mehr Platz greift. Während die französische Regierung nichts vernachlässigt, um die kriegerische Erregung zu entmuthigen und den allgemeinen Frieden zu festigen, begreifen auch die anderen Cabinets, daß es ihre Pflicht ist, ihren Einfluß im Dienste der Ideen der Rührung und Willigung geltend zu machen. (Dr. J.)

Königliches Hoftheater.

Mittwoch, am 22. April.

D. — Kabale und Liebe. Trauerspiel in fünf Acten von Schiller. Ferdinand — Herr Stritt, vom Stadttheater zu Königsberg.

Die Darstellung dieses Trauerspiels ist auf jeder Bühne ein gefährliches Wagstüd, wenn nicht ganz vortzügliche Schauspieler für die Hauptrollen zur Verfügung sind, das heißt; Darsteller, welche die naturwidrig, verschleierte Intention des Dichters vollkommen begreifen und ihr mit durchdachter Kunst entgegen zu wirken wissen. Sie sollen verbessern, wenn sie können, denn unter allen Werken des unschätzlichen Dichters ist stabile und Liebe offensichtlich das schwächste, es ist weit mehr das Exercitium einer methodischen, gleichmaß raffinirten Ueberprägung, als die Frucht einer wahren und tiefen Begeisterung.

Gehen wir auf den Gaste, Herrn Stritt über, der sich durch ein vortheilhaftes Neujahr empfiehlt, das sich zu Liebhaberrollen eignet. Sein Sprachorgan ist nicht ohne Klang und Wohlklang, wiewohl an die Stelle der Modulation im Affekt manchmal eine etwas zu hohe Steigerung des Tones eintrat. Viele Schauspieler verwandeln diesen Ferdinand in einen Granbas. Vor dieser Slippe musste sich der jugendliche Darsteller zu bewahren, und wäre es ihm gelungen, die Gemüthsausstände mehr zu verbinden, einen aus dem andern abzuleiten, mit einem Wort: sie psychologisch zu vermitteln, so würde er schon jetzt höchst Anerkennungswertes geleistet haben. Leider treiste er etliche Mal an das Käute und Declamatorische, was freilich schwer in einer Rolle zu umgehen ist, die so viele Zeichen einer convulsivischen Natur an sich trägt. Wir erinnern hier namentlich an die ersten Scenen mit Louisen, dem Präfanten, dann der Lady und der brillanten Theaterscene am Schlusse des zweiten Actes. Das war nicht Alles im Geiste des Dichters. Hier ist es ganz besonders, wo die höchste Schwärmerei der Liebe, welche die lezte Hand an die Seele legt, die glühendste Leidenschaft, das ganze mächtige Feuer der ersten Liebe so üppig in den glänzendsten Farben geschildert ist. Die Grundbasis der Tragödie ruht gleichsam auf dieser Lüften und Alles überbrauenden Leidenschaft, indem sie die Mutter blinder Eifersucht ist, welche die Liebenden in den Abgrund reißt. — Gedachten wir hierbei noch einer Scene, und zwar derjenigen mit dem Hofmarschall von Kalb, dem Ferdinand die Pistole reicht. Die Ausführung war zu markig, etwas zu massiv und konnte leicht lächerlich werden, was jedoch weniger an dem Major, als an dem Darsteller des Hofmarschalls lag. Wo die Löwenhaut nicht zureicht, sagte der spanische Feldherr.

Biander, da muß man den Fuchsschwanz zu Hilfe nehmen. Herr Stritt erfreute sich mehrfacher Hervorrufe, die wir ihm von Herzen gönnen. Ein angehender Künstler wie er, der sich erst seit drei Jahren der Bühne gewidmet, bedarf vor allen Dingen der Aufmunterung, damit sein Streben nicht erkalte. Eine strenge Kritik könnte noch rügen, daß er in dieser Rolle sich mehr einer angemessenen Action hingabe, alle Dinge, die mit der Zeit kommen, wenn Fleiß und Studium dahinter ist. Dankbar aber nehme man immerhin das Dargebotene in einer Zeit auf, wo der Nachwuchs der jugendlichen Liebhaber nicht allzireich wuchert. — Ueber die andern Darsteller ist schon früher in diesen Blättern von einer andern Feder berichtet worden. Obgleich sich das gegebene Urtheil vielfach umstoßen und Manches ansiechten ließe, so mag es dennoch dabei sein Bewenden haben; alle Fingerzeige werden doch nicht beachtet und wenn sie noch so volle Berechtigung haben und gut gemeint sind. So manchem Darsteller gilt das Applaudiren im Thoater von der Hand eines Einzelnen mehr und so mögen Diejenigen als Richter gelten, welche sich durch Applaudiren die Haut der Hand verhärteten. Shakespeare sagt: „Eine harte Hand ist das Zeichen eines braven Mannes.“

* Der beliebte Tanzkomponist Anton Wallerstein hat neuerdings wieder einige melodische Werke (Op. 201—207) veröffentlicht, welche bestens zu empfehlen sind. Die Titel lauten: La Pensive, Le jour de l'an, Galop d'Anvers, Polka de Venise, La Fête de Noël. Unter den früheren Tänzen des Komponisten finden wir, wie bekannt, Vändler, Polka, Bella-Mazurka, Polonaissent, Marsche, Schottische der ansprechendsten Art.

Galter Landesproducenten-Agent.
bewirft mit Deinem H... Deine Kartoffeln und Rüben, wo er
hier gehöret, und nicht Personen, und Du die Rechten sehr ver-
tieflich weissen wirst. Bei Dir ist das Sprichwort am Platze:
„Gott schütze mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden
will ich schon fertig werden.“ **Auch ein Actionär.**

Der Bericht der Finanzdeputation über das allerhöchste Eisenbahndecret.

Leipzig, den 20. April.

Die Regierungsverlage über Eisenbahnanlagen hat in allen Theilen des Landes lebhafte Erörterungen vom allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt, wie rücksichtlich der ins Auge gesetzten speziellen Linien hervorgerufen. Kein Wunder, denn dieselbe hat für die finanziellen Verhältnisse des Staates und für den Handel wie die Industrie-Entwicklung der betreffenden Landesteile die größte Bedeutung. Mit seltener Spannung wurde daher auch dem Bericht der Finanzdeputation der Zweiten Kammer auf dieselbe entgegen gesehen und Dresden hat kaum eine ähnliche Eisenbahn-Agitation noch erlebt, als sich bei unsreter Anwesenheit dort bisher beobachtet ließ. Es wird deshalb nicht ohne allgemeines Interesse sein, über den erschienenen Finanzdeputationsbericht hier einige Bemerkungen Platz greifen zu lassen.

In dessen allgemeinem Theil finden wir die Frage behandelt: Soll der Staat das bestehende Eisenbahnnetz vervollständigen oder dies der Privatindustrie überlassen? Die Deputation entscheidet sich für das Erstere, denn außerdem könnten die Rente der bestehenden Bahnen und die Staatseinkünfte im Allgemeinen geschmäler werden.

Wir vermögen uns mit dieser Motivierung, überhaupt mit der staatlichen Monopolisirung des Eisenbahnwesens, nicht zu befriedigen. Es mag in früheren Zeiten, wo das Capital den Eisenbahnen sich noch nicht zugewandt hatte, richtig gewesen sein, wenn auf allgemeine Kosten, mithin des Staates, den Verlust erreichende Emissionen angelegt wurden; nachdem aber diese Verhältnisse sich vollständig geändert und die Privatindustrie sich des Eisenbahnwesens bemächtigt hat, fällt der ursprüngliche Grund der Staatsbauten weg und der Staat beginnt damit, selbst Industrie zu treiben. Es würde hier zu weit führen, nachzuweisen, warum eine derartige Tätigkeit des Staates im Allgemeinen nachtheilig wirken müßt. Vom wirtschaftlichen Standpunkt — den allerdings der technische Leiter des Eisenbahnwesens einer Deputation gegenüber nicht zu leugnen versucht hat — steht der Grundzog fest, daß der Staat höchstens in Ausnahmefällen mit Industrie sich zu befassen habe. Als solche würden aber im Eisenbahnwesen nur anzuerkennen sein, wenn lokale Verhältnisse Privatunternehmungen unmöglich machen, und sobam, wenn strategische Gründe zum Bau einer Bahn nötigen.

Ist also das Nichtindustrietreiben des Staates die Regel so kann auch eine frühere, nothwendige Ausnahme davon nicht rechtfertigen, die Ausnahme jetzt fortgesetzt zur Regel zu machen. In der Wirklichkeit würde man auch einen sehr einseitigen Standpunkt einnehmen, wollte man dies damit begründen, daß Überlassung der ferneren Bahnbauten an die Privatindustrie die Rente der bestehenden älteren Staatsbahnen und die allgemeinen Staatseinkünfte beeinträchtigen. Denn einesseits wächst mit jeder neuen Bahn die Steuerkraft und Pflichtigkeit der erholtenen Gegend, andererseits führt diese eine größere Personen- und Güterbewegung herbei, welche den älteren Bahnen stets mehr oder weniger zu Gute kommt. Nun ist aber für den Staat gleichgültig, unter welchen Titel seine Einnahmen fallen, die Hauptfrage ist, daß ihm hier unbefreitbar auf der einen Seite durch Erhöhung der Steuerkraft und Zahlung zuwächst, was ihm durch eine etwaige Privatecurven entgeht.

Nach alledem müssten wir wirtschaftlich entschieden missbilligen, daß die Finanzdeputation durch weitere Staatsbauten auf höhere Rentabilität der bestehenden Staatsbahnen spezifirt, sondern auch, daß sie aus Furcht vor Konkurrenz die Privatindustrie abwirkt und ihr höchstens solche Partien überlassen will, wo nichts zu verdienen ist, also das Capital nicht werbend angelegt werden kann.

Doch dies aber der Fall, sehen wir aus der Mitteilung, daß zwei mit den nötigen Mitteln versehene Comites um Linie Chemnitz-Leipzig sich bewerben, ohne vor den Augen der Finanzdeputation Gnade zu finden. Besonders und den Zeit-

verhältnissen entsprechender wäre fürwahr gewesen, die Finanzdeputation hätte am Prinzip festgehalten und lieber den Verlauf sämtlicher Staatsbahnen befürwortet, als dem Staat zu industriellen Zwecken aufzuzögern, nachdem der Realcredit unter der Zuth von Staatspapieren ohnedies schon schwer genug darunter liegt.

Es können einzelne angeführte Bahnlinien im gegenwärtigen Interesse der betreffenden Bevölkerung und des Staates zum Bedürfnis geworden sein und hier rechtfertigt sich die Intervention des Staates, sobald sich Privatunternehmer dazu nicht finden. Denn nur an solchen kann es eintretenden Falles mangeln, da der Staat selbst Privatecapital heranziehen muß. Sehr tadelnswert erscheint dann aber die Bemerkung oder Drohung pag. 622: „Ja, es darf nicht verschwiegen werden, daß ein Theil der Deputation auf die Selbstbauung, d. h. einen so hohen Werth legt, daß derselbe davon seine Abstimmung in Bezug auf die übrigen, noch für den Staatsbahnbau in Vorschlag gebrachten Linien abhängig macht.“ Es heißt dies nichts weniger, als auf die Abordneten, deren Wahlbezirk von der Deputation bedacht werden, eine Präfenz zu Ungunsten des allgemeinen Interesses ausüben, welche um so auffallender wird, als der Referent der Vertreter der damit begünstigten Stadt ist, die mit einer Bahn falsch speculiert hat und nun aus dem allgemeinen Sädel vor weiterem Schaden bewahrt werden soll.

Würde es vom wirtschaftlichen Standpunkte ein großer Mißerfolg sein, die Staatslasse in Anspruch zu nehmen und das Interesse der Privatindustrie für Eisenbahnunternehmungen in Sachsen ein für allemal abzuschrecken und zu bestrafen, wo Privatunternehmer mit den nötigen Mitteln vorhanden und diese auch bereit sind, dem Bedürfnis von Zweigbahnen zu entsprechen, so wäre dies Beginnen auch in politischer Beziehung ein sehr gewagtes. Wer erinnert sich nicht noch der Freiheit des Staatsbahnpolitik im Jahre 66? Wie nach dem preußischen Einmarsch plötzlich in allen Theilen des Landes der Verkehr stodie und jährlisches Staatsgegenthum froh sein mußte, im Süden einen abweichenden Zufluchtsort zu finden? Sind wir vor Wiederkehr eines Krieges, in dem Sachsen als Mittelpunkt Deutschlands Partei nehmen müßt, so sicher und ist es wirklich von einem Landesvertreter zu verantworten, ein in solchem Fall seines gefährdeten Landesvermögen durch Anleihen noch immer zu vergroßern?

So viel über allgemeine Grundzüge der Finanzdeputation und nun noch einige Bemerkungen zu dem speziellen Theil des Berichts.

Wir finden auch hier mit besonderer Vorliebe des Referenten, die Linie Chemnitz-Burgstädt-Borna in den Vordergrund gedrängt und dem Staat unter Betonung empfohlen, daß dieselbe ein Staatsingenieur bearbeitet habe. Hiermit hat die Finanzdeputation hoffentlich nicht ausdrücken wollen, daß es in Sachsen keine Eisenbahnanlagen gebe, welche den technischen und Verkehrs-Ansprüchen nicht genügen. Ein derartiges Schicksal würde die sogenannte Paulsche Linie aber entschieden haben, wie die Lausitzer Giege vom 12. dieses Monats sehr treffend ausführt. Durch Verwirklichung dieser Linie würde nicht allein dem Grundzog der Verbindung von Handelsplätzen in gerader Richtung nicht Rechnung getragen, sondern es würde geradezu eine Hauptverkehrsstraße verdorben.

Man nehme die Karte zur Hand und prüfe, ohne in Sachsen stehen zu bleiben. Leuchtet da nicht Jeden ein, daß Chemnitz und Leipzig jetzt in gerader Richtung mit dem Süden, Prag-Wien verbunden werden können, nach den Vorschlägen der Deputation aber zwei schon vorhandene kurvige Bahnen nun durch eine dritte gleiche vermehrt würden? Dann vergleiche man die

Paul'schen Entfernungsberechnungen u. und Umschläge mit den von Herrn Oberingenieur Jäger in Dresden im Dresdner Journal und in der Constitutionellen Zeitung veröffentlichten Ziffern und auch der Uebergewichte wird begreifen, daß dem allgemeinen Landesinteresse sowohl, als dem Verdienst der Handelsplätze Chemnitz-Leipzig durch die Paulsche Linie nicht entsprochen werden kann.

Wir haben bedauert, in den angedeuteten Punkten mit der Finanzdeputation nicht übereinstimmen zu können, und wollen möchten, daß die in der jetzigen Zusammensetzung zum letzten Male tagende Zweite Kammer so viel Selbstständigkeit besitzen werde, sich nicht einen ärgerlichen Denkstein durch Annahme der von der Deputation vorgeschlagenen Staatsbahnen Chemnitz-Burgstädt-Borna zu setzen.

Die Umgebung von Dresden hat so viele schöne und heitere Aussichtspunkte; es wird jedoch Vielem die so schön gelegene, im vorigen Jahre neu erbaute

Restauration zur Bettins Höhe

bei Kötzschenbroda unbekannt sein. Man hat von da aus eine prachtvolle Uebersicht über das fruchtbare Elbthal von Meißen nach Dresden, eingeschlossen von Höhen in weitester Entfernung, im Hintergrunde Dresdens die Sachsen-Schweiz. Gewiß wurde es der Blühe lohnen, wenn die Herren Landschaftsmaler oder Photographen einige Ansichten davon aufnehmen würden. Dies zur Beachtung von einem Naturfreunde.

Geld wird auf Piat' o'orte, Möbel-Waren, und Wand abz. Ueber strenger Discretion zu Leben Laubaustraße 6.

Himbeer-Limonaden-Extract,

die ganze Flasche 16 Rgt., halbe 9 Rgt., die Kanne 16 Rgt. empfiehlt.

Ferdinand Vogel, Breitestraße 21.

So lange der Vorrath reicht, verkaufe eine Partie

6 4 brt. Eilenburger Cattun

Elle 27 Pf.

richtig 6 4 brt. w. Hemden-Shirting

Elle 25 Pf.

eine prachtvolle, 6 4 brt. ganz vor-

zügliche weiße Leinewand

Elle 46 Pf. Gewicht der Web'e 73 Ellen 14½ Pf.

10 4 brt. Rheinländer Budssiu

zu Herrenanzügen in circa 200 Dessins, eine Ware, die son-

a Elle 45 bis 50 Rgt. gelöst, jetzt

a 30 bis 35 Rgt.

10 4 brt. schw. Tuch 25 Mar.

Garantie für vorzügliche Qualität. Proben und Versandi nach Auswärts portofrei.

O. G. Höfer.

2. Annenstraße 2.

Dr. med. Keiler, Wallensteinstraße 5.

Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt für Geschlechts-

-Gankrankheiten. Spezial 8-10 Rgt. 1-4 Radm. 4-6 Bla-

Geld auf Staatspapiere, Gehaltsquittungen,

Ihren, Gold, Silber, Kleidung u.

15. III. große Schießgasse 15. III.

Auch faust vergleichende Gegenstände J. Lehmann.

Bildhauer-Gesuch.

Zwei gesuchte Bildhauer-

Gesellen finden sofort bei gut-

zu lohn ausdauernde Arbeit bei

F. Dittmann,

Bildhauer in Bauda bei Großenhain.

Ein Pianoforte in Fortande-

-hause mit Stahlplatte und zin-

stählen in d. geangreiftem Ton, Sonn-

und andere Möbeln billig zu verkaufen.

Gasse 8 neue Giege.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

3. Sorte 11½ Pf. empfiehlt die

Producentenhandlung große Schießgasse

Nr. 12. S. Krause.

Gute 8 Landabrod.

1. Sorte 13½ Pf. 2. Sorte 12½ Pf.

1. Anfang 4 Uhr! 2. Anfang 7½ Uhr!
Dose Tabakrauch.

Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

Nachmittag-Concert (ohne Tabakrauch)
von der Franz'schen Kapelle, unter Direction des Herrn Concertmeister
Johann Friedrich

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Progr. a. d. Caffe.

Abend-Concert (Rauchen gestattet)
von dem R. S. Garde-Stabstrompeten Herrn Friedrich Wagner mit dem
Trompetenor des R. S. Gardereiter-Regiments.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr. Entrée 2½ Ngr. Progr. a. d. Caffe.
Morgen Soiré musicale. Auf 6 Uhr. In G. Marckner.
PS. Der obere Saal nicht Seitenzimmer, der Balkon und die Garten-
Seitenterrassen sind vom Concert-Entrée stets bereit.

Große Wirthschaft

des Königl. Großen Gartens.

Heute Freitag Nachmittag 1½ Uhr.

Grosses Concert

von Herrn Stabstrompeten Friedrich Wagner und dem Trompetenor des R. S. Gardereiter-Regiments.

Bei warmer Witterung Concert im Garten.

Entrée 2½ Ngr. Wie. Pippmann.

Lincke'sches Bad.

Heute Freitag den 24. April (großer Saal):

5. Grosses Concert

von Herrn Musikdirector Pohle mit seiner Kapelle,
in Verbindung mit dem einzigen Violinisten der Welt,

Herrn Unthan,

wiher ohne Name geboren und am Königberger Conservatorium gebildet.
Anfang 7 Uhr. Entrée 3 Ngr. J. Wulff.

Restauration im Central-Bahnhof.

Heute Freitag Se. lauchter, Wiens Bratwurst mit
Kraut. Morgen Sonnabend Eisengeschmiede, wozu
gute Nachbars, Freunde und Bekannte freudig eingeladen werden.
Um recht zahlreichen Besuch bittt t. St. debrand.

Neuheiten in deutschen und französischen Besätzen und Knöpfen empfiehlt in großer Auswahl Albrecht Fischer, Rossmarinstrasse

Stettin-Bierbrauerei zu Neisse.

Zeichnungen nehme ich kostenfrei entgegen. Statuten u. Prospekte gratis.

Julius Hirsch, Altmarkt.

Bei L. Hoffarth, Seestrasse 10, ist zu haben:

Chocolatiären-Polka

aus der Posse „Ela, die Nymphentochter“, von G. Baeter.

Für das Pianoforte. Preis 5 Ngr.

Portraits huiochromes.

Aug. Gallas, große Planenstraße 21a
erste Etage.

Die Stepp- und Schafsfabrik von Ernst Schöne

am See 22a und Schreibergasse 18.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Stiefelstücken, Schäften, beigleicher
Leder von sämtlichen Schuhmacher-Artikeln.

Ein Gewölbe

ist für das Sommerhalbjahr zu vermieten. Asienstraße 1 beim Rütschi er
Vorstadt.

Ein Gewölbe kann freies Nach
Logis und Rost erhalten Friedrich-
wahl, Marktplatz 4 II. bei K. Meyer.

Für Fleischer

Ein kräftiger Knochen von 15 Jah-
ren, w. licher gute Schuß, in H. be-
fugt, sucht einen Lehrh. in

Zu erfahren: Zwangslager im im
Friedrichshof bei Herrn Schl. da-
hausverwalter Ebold.

1 Comptoirstelle

ist sofort zu besetzen. Nur soche Be-
werber können sich melden, welche ganz
bescheidene Ansprüche machen. Wall-
straße 7, III.

Filz- und Seidenhütte

bekannt Bouleustraße 59, Ecke der Mar-
tinistraße im 3. Baden

Der billigste Verkauf
neuer Hosen, Jacken, Mäntel und
dergleichen befindet sich

Galeriestraße

R. 22 erste Etage.

NB. Getragene Herrenkleider wer-
den jetzt als Zahlung mit angenom-
men, sowie auch getauscht.

Ein gut gehaltener Kinderwagen

ist Holzholzgasse 5 zu verkaufen.

1 Schuhmacherhütte,

Schuharbeiter, findet dauernde Be-
schäftigung Holzholzgasse 5.

2 Lo. 14 im Kreise zu 16 und
16 Thaler sind Holzholzgasse Nr. 5
zu verkaufen.

Gefucht wird ein Logis mit Za-
uden bis 1. Mai, passend für
einen Schuhmacher, im Preise von 60
bis 80 Thaler, in der inneren Altstadt
oder Seedorf. Günstige Adresse n-
ertheilt die Exp. d. Bl.

Dasselb werden Straß- und
Filzhütte binnen 3 Tagen schön
und billig getauscht, gefürbt und mo-
derniert.

Spazierstöcke,

empfiehlt billig

C. G. Petri, Landhausstraße
12.

Echte

Meerschaumspitzen

empfiehlt billig

C. G. Petri, Landhausstraße
12.

Charakterstücke von 5 Ngr. an.

Ein gut r.

Kochschneider

wird gesucht große Schiffsasse 9 vierte
Etage. Jahnstr. Schneider.

Ein statt. Knochen
mit guten Zeugnissen wird gesucht im
Gebiet e. Ossman.

1 Nähmaschine,
ganz neu, mit allen Apparaten ist sie
zu verkaufen Johanni. Straße 18 part.
im Tapeziergeschäft.

Gehilfen-
Gesuch.

Gehilfer, Mechaniker und Metall-
arbeiter, gute Arbeiter können vor mir
davon und zur Iohanne Arbeit er-
halten. Nebenfeld wird g-währt.

C. 22. Leesenne.

Gehilfer und Mechaniker, Borna; 4

für einen

Lehrling,

gewilliger Knochen, welcher bei der übli-
ger L. kriert in der Metallgiesserei

sowie in dem metallischen Fach etwas
Züchtiges lernen kann, ist bei mir eine
Stelle offen

E. 22. Leesenne.

Gehilfer und Mechaniker, Borna; 4

1 Drechelerlehrling

sieh C. G. Petri, Landhausstr. 13

Ein junger Assenpitscher, kleine

Knochen, ist zu verkaufen. Zu er-
fragen Dohneplatz im Schirmgeschäft

bi. Röthing

echte Harzfäse

in Kisten von 6, 8 und 15 Schod

a 2½ Ngr., bei 20 Schod 7 Ngr. a

Schod, Ba. Sauerfohl mit Apfel

a Wein-Anker 2½, Thlr. 2. Sorte

2 Thlr., schön schmeckende Salz-Gur-
ken, a Unter 2½ Thlr. incl. Gehäuse,

schönle Eßgut: Gurken, Anker 2½,

Thlr., grüne Bohnen, Anker 5 Thlr.,

½ Unter 3 Thlr., Preiselbeeren
in Zucker, a Psd. 6 Ngr., verarbeitet
auf Franco: Briefe gegen Nachnahme

C. Aßhüert

in Quedlinburg am Harz.

Onkel Tom's Hütte.

Alle Tage frischen Nährsalaten

und Supp'le.

Witze. Küchenkunst.

Ein gut art. -se-
schäf. zu verkaufen, Woh-
nung 2 den 30 Thlr. Miete.

Rüh 1 ½ Abendessen strasse

W. 200. 200. 200. 200.

Ein junger Provinzler, ver-
treterne Wirthschafterin oder

Kochin, welche dem Wäsche-
hut vorstehen kann.

Persönliche Vorstellung: Frei-
tag 23. d. M. Nachmittags

zwischen 6 und 7 Uhr Land-
hausstraße 7 zweite Etage.

Prima russische Zuckerschoten,

feinste italienische
Macaroni,

feinste deutsche
Macaroni,

Macaronibruch.

à Psd. 35 Pf.

empfiehlt

Oscar Händel,

Alaunstraße 1.

4 bis 6000 Thlr.

werden auf ein neues Haus, 1. Ge-
wohn. 852 Einheiten, zu bauen ge-
sucht. Adressen unter M. A. 60

Exped. d. Bl.

Geld

auf gute Wänder,
Lahmhausscheine etc.

wird geliehen

Planaischegasse 7,

erste Etage,

früher noch holt am See 24.

Ausverkauf

von vergangenen

Topftürzen

Hennig's Hof Schlossgasse 24.

Ein gut erhaltener Knochen, welcher

lust hat, Bäck'r zu werden, sucht

einen Lehrling. Abt. Valzeppl. 4 pt.

Ein junges Mädchen, welches die

Landwirtschaft gründlich erlernt

hat, sucht auf einem Ritter- oder grö-
ßen Landgut eine Stelle als Wirths-

chaftlerin. Gutes Brauchtum und Ein-
bildung wünscht sie sich zur Seite.

Günstige Offerten bittet man in

Dresden bei Fräulein Langhöhe im

Gang wölbe Heintzelt o. Stadt

Görlitz) überzulegen.

Ein junger Mann, welcher schon

längere Zeit in einem Mühl-
Gäßchen als Comptoirist fungierte,

sow. e polnischen und englischen Sprache

mächtig ist, sucht unter freien Bedin-
gungen sofort oder bis zum 1. Juni

in einem Mühl- oder Producen-
Geschäft Siedlung West Offerten warden unter P. K. 20 in die Eg-
pedition d. Bl. erdaten.

Mostrichfabrik

v. E. Horley,

Margarethenstraße Nr. 4,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Mostrich (Span.-Sen.) ausgewogen
und in Größen so wie Essig zu
den billigsten Preisen

Eine sehr fröhliche,

helle Schäf. telle mit

speziellem Farb ang ist sofort an einen

angständigen Kärr zu vermieten: